

7.4.126.675

MOSCIA

Post: Ascona (Schweiz)  
Telegr.: Ludwig Locarno  
Teleph.: Locarno 740

25. 5. 32

Lieber Lissauer,

erst heute komme ich zur Lektüre Ihres Briefes vom 28. März, der in einer grossen Tasche verschwunden war. Wunderlich bleibt, wie die Menschen ihre eigenen Schwächen immer den andern zuschieben: wahrscheinlich aus Hygiene. Ich war wieder verstimmt, dass Sie mir nicht geschrieben haben, denn ich habe "Schliemann" längst vergessen, noch konnte ich irgend einen Grund haben, Sie nicht anzurufen. Ich war nur 3 Tage in Wien, beständig belagert, habe die Hälfte der mir aufgeschriebenen telephonischen Nachrichten nicht gelesen und hätte auch in diesem Falle sicher nicht angerufen, da ich es niemals für <sup>keine</sup> Teilnahme, sondern stets für eine Störung halte, sich "telephonisch" zu "erkundigen". Zu Ihnen zu fahren gelang mir in den wenigen Tagen nicht. Ein junger Maler hat mir erst viel später von diesen Umständen erzählt, die ich in Unkenntnis Ihres langen





ALBEM

freundlichen Schreibens nicht kannte.

Hoffentlich haben ~~Sie~~ sich Ihre Gattin ,  
Ihre Gesundheit und Ihr Dach inzwischen gefestigt!

Nehmen Sie in Ihrer Anthologie immerhin  
von meinen <sup>Sachen</sup> auf, was Ihnen dafür würdig scheint, selbst-  
verständlich ohne Honorar. —

Was Sie am Schlusse über die <sup>Werte</sup> Mängel der  
Jugend <sup>und</sup> auf die "lyrische Ursubstanz" sagen, ist von mir  
tief gefühlt und wird, wenn ich lebe, in diesem Jahrzehnt  
zwischen Fünfzig und Sechzig in meinen Arbeiten verwirk-  
licht werden.

Die Gespräche mit Mussolini, die ich Ihnen  
in 4 Wochen zu senden hoffe, können Ihnen persönlich viel-  
leicht im Punkte: "Gott strafe England" einige Erleichte-  
rungen schaffen, obwohl Sie dergleichen natürlich nur vor  
Narren benötigen würden.

Ich hoffe mich bald dramatisch zu erneu-  
ern und erst dann in den Nil zu stürzen.

Mit herzlichen Wünschen, besonders für  
Ihre Gattin, bin ich

der Ihrige

*Ludwig*